

# Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatszeitung, R. G. Gering & Co., Lippstadt, Westfalen.  
Vertrieb: Lippische Staatszeitung, R. G. Gering & Co., Lippstadt, Westfalen.  
Postamt: Lippische Staatszeitung, R. G. Gering & Co., Lippstadt, Westfalen.

**Lippischer Kurier**  
Amtliches Organ des Landes  
Amtliche National-  
der Landesregierung



**Landeszeitung**  
Amtliches Organ der Reichs-  
Landesregierung  
Landeszeitung  
Landeszeitung

Kreisvertrieb: Die Lippische Staatszeitung, R. G. Gering & Co., Lippstadt, Westfalen.  
Vertrieb: Lippische Staatszeitung, R. G. Gering & Co., Lippstadt, Westfalen.  
Postamt: Lippische Staatszeitung, R. G. Gering & Co., Lippstadt, Westfalen.

Nr. 183

Samstag, 8. Juli 1942

147. (16.) Jahrgang

## Eckennetze in USA.

Der Edo-Korrespondent schreibt aus New York, daß der deutsche Vorrat an der Ostfront in USA. ernste Besorgnis hervorgerufen habe. Die New Yorker Abendpost vom Montag bringe Meldungen vom Vorrücken der deutschen Truppen mit großen Schlagschellen.

Der Militärkritiker der „New York Times“ erklärte: „Man muß neue deutsche Triumphe gegen die Sowjets erwarten.“ Hitler verteilte auf alle Seitenlagen, vielmehr leitete er den Vorstoß seiner Truppen an Gebiete, die ihm solide und unerschöpfliche Gewinne einbringen. Es sei nicht abzulehnen, daß Deutschland die große Sommeroffensive begonnen habe und daß es den Alliierten militärisch weit überlegen sei.

## Woronesch in deutscher Hand / Englisch-amerikanischer Großgeleitzug zerschlagen

# Der Angriff rollt an allen Fronten

## Vom Nordkap bis nach Nordafrika gehört die Initiative den Truppen der Achsenmächte

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 8. Juli. Der amerikanische General Somers warnte kürzlich das amerikanische Volk davor, sich nicht allzu sehr an Produktionsziffern zu binden. Die Amerikaner hätten die Schlachten von heute nicht mit Waffen gewonnen, die sie erst morgen wirklich zur Verfügung hätten. In diese Richtung wird man gerade in diesen Tagen erinnert, in denen die deutschen und italienischen Truppen in Nordafrika, die deutschen und japanischen Truppen an der Ostfront und die japanische Flotte in China neue bedeutungsvolle militärische Erfolge erringen und gleichzeitig die feindliche Seemacht und Kriegsmarine, wie jetzt im Nordatlantik, neue schwere Einbußen erleiden. Wir haben bald den Tag in dieser weltgeschichtlichen Auseinandersetzung. In diesem Zeitraum hat sich der Charakter des Krieges nicht geändert.

Schlacht dieses Jahres, vielleicht auch dieses Krieges. Hitler sprach im April, daß die Welt im gegebenen Augenblick sein würde, wer wirklich den Winterkrieg gewonnen hätte. Die Welt sieht es jetzt den Sowjets ist es offenbar nicht gelungen, die deutsche Offensivkraft abzuwehren.

Allerdings! Der deutsche Durchbruch im Osten, der die deutschmännlichen Kämpfer in London und Washington in größte Verwirrung gebracht hat, nimmt im mer größeren Maße an. Obwohl die Front zwischen Chartum und Kufra, die sich über eine Hochebene hinzieht, von Schlachten durchzogen wird, die den Verteidigern gute Stützpunkte geben, ist es den deutschen und verbündeten Truppen doch gelungen, alle Schwierigkeiten zu überwinden und in dreier Front den Don zu erreichen, den sie bereits überflutet haben. Mit der Eroberung der wichtigen Industriestadt Woronesch wird auch die Eisenbahnlinie Rostow - Krasnodar in unseren Besitz gekommen sein; jedenfalls im Kampfraum bei Woronesch. Auf dieser Verkehrsader wurde von Rostow das Kriegsmaterial an die Front gebracht, ebenso das Öl aus dem Kaukasus. Durch die Befreiung dieser Linie sind die Sowjets in zunehmender Gefahr, ihre bisherigen Transporte nach dem mittleren Abschnitt über Galingrad zu setzen, was einen Umweg von mindestens 600 Kilometern bedeutet. Das wird sich bald für die Sowjets bemerkbar machen. Die Armee von Rostow könnte dann gemeinsam mit der späteren Operationen mit der vor Sewastopol freigeordneten Armee von Danilow möglicherweise eine Offensive gegen Astrachan beginnen. Jedenfalls droht der schnelle Vorstoß der deutschen Truppen über den Don die sowjetischen Armeen entzweielführen.

Der schnelle Vorstoß der Armee von Rostow ist seit Beginn der Offensive seit 200 Kilometern vorwärts gekommen. Der schnelle Vorstoß der Armee von Danilow ist seit dem 2. Juli, 180 Kilometer südwestlich von Woronesch, angegriffen worden. Trotz der Gegenoffensive eines sowjetischen (Fortsetzung nächste Seite)

## 28 Schiffe mit 192 400 BRT. versenkt

Der gewaltige Erfolg unserer Kampfflugzeuge und U-Boote im Nördlichen Eismeer

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Seit dem 2. Juli wurde in den Gewässern zwischen dem Nordkap und Spitzbergen, drei bis vierhundert Seemeilen von der nordeuropäischen Küste entfernt, eine große Operation von Luft- und Seestreitkräften gegen den feindlichen Geleitzug durchgeführt.

Kampfflugverbände und deutsche U-Boote haben einen englisch-amerikanischen Großgeleitzug im Nördlichen Eismeer angegriffen und zum größten Teil vernichtet.

Der Konvoi bestand aus 28 Handelsschiffen, hatte Flugzeuge, Panzerkampfwagen, Munition und Lebensmittel geladen, war nach Archangel bestimmt und durch schwere feindliche Seestreitkräfte, Zerstörer und Korvetten sehr stark geschützt.

In enger Zusammenarbeit zwischen Kriegsmarine und Luftwaffe wurden durch Kampfflugzeuge ein schwerer amerikanischer Kreuzer und 19 Handelsschiffe mit 112 000 BRT., durch U-Boote 9 Schiffe mit 78 400 BRT., im ganzen somit 28 Schiffe mit 192 400 BRT. versenkt. Der Rest des völlig zerstreuten Geleitzuges wird weiter bekämpft.

Durch Seenostrafzüge wurde eine größere Zahl amerikanischer Seebote gerettet und gefangen genommen.

Dem nach Rumanien und Archangel bestimmten Geleitzug hatte die deutsche und amerikanische Marine die größte Sicherung beigegeben, die jemals für ein Geleitzug gegeben wurde. Unmittelbar bei den Transportern standen zahlreiche Kreuzer, Zerstörer und Korvetten, dahinter Flugzeugträger, die ihrerseits durch einen Schlachtschiffverband mit starkem eigenen Schutz geschützt waren. Von diesem Geleitzug sind die großen Verluste zu sehen, die der Feind durch die Luft- und Seestreitkräfte erlitten hat.

Die von den U-Booten getroffenen Zerstörungen betrafen die überaus wertvolle Ladung der Frachter. Von den neuen Dampfern, die in tagelangen Angriffen ver-

senkt, konnten sechs namentlich erfasst werden. Vier von ihnen hatten volle Ladungen von Panzern an Bord. Ein Schiff war mit Flugzeugen und Panzern beladen, andere mit Kampfwagen, Motorfahrzeugen und Munition. In drei Fällen versenkten U-Boote Schiffe, die durch Luftangriffe beschädigt worden waren. In drei anderen Fällen beschädigten U-Boote das Unterdeck von Schiffen nach einem Angriff der deutschen Luftwaffe. Der Geleitzug wurde nach diesen Angriffen in mehrere einzelne Schiffe zerlegt. Einige U-Boote wurden zu Entkommen, ohne daß es das Schiff der U-Boote erlaubte, andere Schiffe zu versenken, zu deren Rettung die geleiteten Kriegsschiffe ebenfalls keine Anhalten trafen.

## Der Don im weiteren Vormarsch überschritten

Die Sowjets auch bei Rschew aus ihren Stellungen geworfen - Harte Kämpfe bei Orel - Abschließender Bericht über die Kämpfe bei Sewastopol - Insgesamt 97 000 Gefangene - Gewaltige Beute eingebracht

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei den Angriffsoffensiven an der Ostfront wurde der Don überschritten und die bedeutende Industriestadt Woronesch genommen. Die Gefangenen- und Beutezahlen wachsen ständig. Gegenangriffe des Feindes wurden zurückgeschlagen. Hierbei vernichteten allein eine deutsche Panzerdivision 61 sowjetische Panzer. Starke Luftstreitkräfte griffen an den Schwerpunkt der Schlacht wirkten in die Schlachtfelder ein und führten verheerende Schläge gegen den feindlichen Nachschubverkehr.

Im Seegebiet der Arme wurde ein sowjetischer Unterseeboot durch Luftangriff vernichtet.

Im Raum südlich Orel wiederholte der Feind seine erfolglosen Angriffe unter Einsatz von zahlreichen Panzern. Gegenangriffe führten zur Vernichtung von 22 feindlichen Panzern. Die harten Kämpfe dauern noch an.

Im Raum von Rschew wurde der Feind in einem in breiter Front geführten Angriff aus seinen Stellungen geworfen.

Im finnischen Nordosten verlor ein sowjetischer Unterseeboot ein sowjetischer Unterseeboot.

Am gestrigen Tage verloren die Sowjets 68 Flugzeuge, zwei eigene Flugzeuge wurden vernichtet.

In Ägypten intensivierte im Kampf um die El-Alamein-Stellung mehrere von Panzern unterstützte feindliche Gegenangriffe. Am 6. und 7. Juli wurden dabei 27 feindliche Panzer abgeschossen. Kampf- und Sturzkampfverbände bombardierten feindliche Truppen- und Kraftfahrzeugansammlungen. Neue feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Im südlichen Mittelmeer versenkte ein deutsches U-Boot aus einem gezielten Geleitzug einen Dampfer mit 1 500 BRT. Bruttoregistertonnen.

Auf Malta erzielten Verbände der deutschen Luftwaffe Luftangriffe auf Flugzeugträger, Bomber und Kampfflugzeuge. In Jugoslawien und anderen militärischen Einrichtungen in Ostkämpfen wurden 16 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

In der englischen Ostküste bombardierten deutsche Kampfflugverbände in der letzten Nacht bei guter Sicht das Hafen- und Industriegebiet von Riddlesborough. Ausgedehnte Brände wurden beobachtet.

Der Feldzug auf der Krim beendet

Als Ergänzung zum Wehrmachtbericht vom 3. Juli gibt das Oberkommando der Wehrmacht über den Fall der Festung Sewastopol nunmehr abschließend folgendes bekannt:

Im Verlauf der Kämpfe, die vom 7. Juni bis zum 4. Juli mit einer unangenehmsten Härte bis abspielten, wurden 97 000 Gefangene, darunter der stellvertretende Kommandant General Nowikow, eingebracht, 467 Go-

schütze, 26 Panzer, 824 Maschinengewehre, 756 Granatwerfer, 66 Panzerabwehrkanonen und 69 Jäger wurden erbeutet oder vernichtet. Die Beute an schweren und leichten Infanteriewaffen ist noch nicht vollkommen erfasst. Die blühende Beute des Feindes sind gewaltig und müssen mit 30 000 bis 40 000 Mann angenommen werden.

3 587 Bunker und Befestigungsanlagen aller Art, darunter die beiden modernsten und größten Kampfwerte „Maxim Gorki I“ und „II“ mit je vier 30,5-Zentimeter-Kanonen wurden genommen sowie rund 137 000 Mann angetroffen.

Eingekommen sind nur, wie durch Gefangenenausagen bestätigt wurde, einige höhere Offiziere und Kommandanten sowie in den ersten Tagen des Angriffs einige Bemannungs-transporte.

Niederländische, brandenburgische, schlesische, schlesische, feindliche, ukrainische und russische Divisionen sowie Heeresgruppen aller Beistimmung zusammen mit russischen Infanterie- und Geschützdivisionen sind an diesem Erfolg in gleicher Weise beteiligt.

Die Gesamtverluste deutscher Truppen betragen 872 Offiziere und 23 239 Unteroffiziere und Mannschaften, von denen 190 Offiziere und 1417 Unteroffiziere und Mannschaften gefangen, 11 Offiziere und 1 500 Unteroffiziere und Mannschaften vermisst, die übrigen verwundet sind.

Die Truppen des Heeres waren durch das deutsche Nachschub-Fliegerkorps vollständig unterstützt, das in panischen Zug- und Seezügen eintraf. In der Zeit vom 2. Juni bis 4. Juli wurden 23 751 feindliche Flugzeuge durch Kampf- und Sturzkampfverbände vernichtet, 123 feindliche Flugzeuge abgeschossen und 18 am Boden zerstört. Zahlreiche feindliche Panzer, Bunker, Batterien, Kanonen, Munition und Vorräte wurden vernichtet, vier Zerstörer, ein U-Boot, drei Schnellboote, sechs Küstenfahrzeuge und vier Frachter versenkt, 31 eigene Flugzeuge gingen verloren.

Deutsche und italienische Seestreitkräfte bekämpften die feindlichen Schiffsbewegungen vor Sewastopol. Es gelang ihnen, den feindlichen Nachschub und den Abtransport zu unterbinden, drei sowjetische U-Boote, zwei Dampfer von 10 000 Bruttoregistertonnen, einen Transporter von 5 000 Bruttoregistertonnen und zwei mit Truppen besetzte kleine Einheiten zu versenken und dadurch wesentlich zum Erfolg des Angriffs beizutragen.

Der Feldzug auf der Krim ist damit abgeschlossen. Er begann mit dem Durchbruch durch die Landbrücke von Vorkop am 21. September 1941 und endete mit der Einnahme der letzten See- und Landfestung Sewastopol am 4. Juli 1942. Er kostete dem Feind den Verlust von 430 000 Mann an Gefangenen, 1 100 Panzern und 2 102 Geschützen und wird nicht als ein Sieg der Sowjets, wie es die feindliche Propaganda versucht, sondern als ein Triumph der deutschen und russischen Wehrmacht in die Geschichte eingehen.

## Verfolgung der geschlagenen Bolschewisten

Neuer Brückenkopf über den Don - Feindlicher Kampfverband eingeschlossen

Berlin, 7. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, ist mit der Einnahme von Woronesch durch die deutschen Truppen ein Schwerpunkt der feindlichen Wehrmacht in deutsche Hand gefallen.

Durch Gegenangriffe von Norden versuchte der Feind, die vorrückenden deutschen Kampfverbände aufzuhalten. Die Bolschewisten wurden jedoch unter schweren Verlusten geschlagen und zurückgedrängt. Die bei diesem Kampf als vernichtet gemeldeten 61 feindlichen Panzer, unter denen sich 42 Panzerkampfwagen modernster Bauart befanden, unterliegen die Debatte, die dem Defizit der Stöße von den Bolschewisten selbst zugeschrieben wird.

Die Angriffsoffensiven der deutschen Truppen sind weiterhin in erfolgreichem Fortschreiten. Eine Angriffsgruppe führt die Verfolgung der geschlagenen Bolschewisten fort. Der Feind leistete in dem Kampfraum nur unzulänglichsten Widerstand in Abkantung an Waldstücken oder sonstigen Geländehindernissen. Eine andere deutsche Angriffsgruppe konnte wiederum einen feindlichen Kampfverband einschließen, die Ausbruchsoberfläche der abgeschlagenen Bolschewisten zurückdrängen und einen weiteren Brückenkopf über den Don bilden. Im Verlauf der Kämpfe hatten die Bolschewisten sehr hohe Verluste an Menschen und Material.

Bei den siegreichen Kämpfen, die zur Einnahme von Woronesch führten, griff die Luftwaffe durch Einsatz von Kampf-, Sturzkampf- und Zerstörerflugzeugen in die Kämpfe ein. Trotz teilweise schlechter Wetterlage wurden Panzer-Bereitstellungen und als verteidigende Kräfte des Feindes ebenfalls wie der feindliche Nachschub vielfach wirksam mit Bomben angegriffen. Durch die Zerstörung mehrerer Don-Brücken wurde der Nachschub des Feindes unterbrochen, während die Schlachtschiffe in enger Zusammenarbeit mit den Heeresverbänden, die den Fliegern ihre Ziele in den feindlichen Gebieten wiesen, feindliche Widerstandsmittel zerstörten. Während der rollenden Angriffe der Kampf- und Sturzkampfverbände, die auch das Stadtgebiet, die Küstungswerte und die Bahnhofsanlagen von Woronesch immer wieder bombardierten, beherrschten deutsche Jäger den Luftraum über dem Kampfgelände und vernichteten in Luftkämpfen über 100 feindliche Flugzeuge. Zahlreiche weitere feindliche Flugzeuge wurden durch Flakartillerie zum Absturz gebracht, die sich auch in diesen Kämpfen bei der Niederrichtung stark bewährten Bunker und Widerstandsnester des Feindes erneut vernichtete.

## Zwei britische 10 000-Tonner bombardiert

Ein Dampfer sofort gesunken - Überwältigender Tiefangriff deutscher Kampfflugzeuge

Berlin, 7. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, erzwangen heute deutsche Kampfflugzeuge in den frühen Morgenstunden des 7. Juli den überwältigenden Tiefangriff eines britischen Geleitzuges. Die beiden bei dem Angriff in der Bucht von Brest an der Küste von Frankreich versenkten Dampfer, waren zwei große Dampfer von je 10 000 BRT. Der dritte Dampfer wurde von den Schiffen in der Bucht von Brest versenkt.

Am 6.10 Uhr erfolgten gleichzeitig die Tiefangriffe der deutschen Kampfflugzeuge gegen die beiden Schiffe von 10 000 Bruttoregistertonnen. Der eine der anderen Dampfer wurde durch eine Bombe schwer getroffen und versenkt. Explosionen griffen die Bordwand und richteten auch an der nachfolgenden Zerstörung an. Als zwei Bomben schwerer Kalibers am Heck des anderen Schiffes detonierten, begann dieses sofort zu sinken. Der Angriff kam so überraschend, daß die deutschen Flugzeuge erst im letzten Moment der Verfolgung der umliegenden Schiffe und von Flakbatterien am Lande beschossen wurden. Die eingeschlagenen deutschen Flugzeuge kehrten ohne Verluste zu ihren Einsatzorten zurück.

## HIEDENES

(Schnellfahrer für erhalten, zu kaufen bote mit Preisen an Anzeigenmittler, Bielefeld.  
er-Empfänger und für 220 Volt zu  
L. Elektrohaus Karl  
old, Exterstraße 1.  
pder Achse einige  
stände von Dort-  
e L. gegen ent-  
gütung mit? An-  
r. 300 an die Lipp.  
eschäftsstelle Lage.  
wird in den näch-  
ne Wohnung frei?  
Stadtsparkasse.  
Hannover) od-  
er zu kaufen ge-  
ten an Schließfach  
nen gummielastischen  
Unterstell. Trag-  
e 1,5 Tonnen. Ange-  
unter Nr. 3207 an  
Anzeigenteilung.

## Der Angriff rollt am allen Fronten

(Fortsetzung von Seite 1.)

den Generals, der auf einer Front von 80 Kilometern in Richtung Woronesch die deutsche Front angreifen versucht hatte, sind auch hier wieder die Deutschen siegreich geblieben.

Diese Tatsache zwingt die Moskauer Heeresleitung zu gewissen Eingeständnissen. Der Feind sei an zwei Stellen an der 120 Kilometer langen Front durchgebrochen, heißt es. Es wird nicht mehr verheimlicht, daß sich am Don eine gefährliche Situation für die Sowjets entwickelt habe. Unter diesem dramatischen Eindruck hat jetzt das Moskauer Parteiorgan, die „Browda“, einen Appell an die Bevölkerung der Sowjetunion und an die Armeelassen, in diesem entscheidenden Augenblick alle Kräfte einzusetzen, „da die Gefahr sehr groß“ sei. Stalin habe darauf hingewiesen, daß es jetzt um den Bestand des sowjetischen Reiches gehe. Die Gefahr sei „noch nicht vorbei“, und der Feind sei „noch hart und noch nicht geschlagen“.

Diese Entwicklung hat bei manchen amerikanischen Militärkorrespondenten größte Besorgnis hervorgerufen, denn mit der Einnahme von Woronesch würden die Ausichten einer erfolgreichen deutschen Offensive gegen den Kaukasus immer größer werden. Angesichts dieser Möglichkeiten, so spekuliert man in Washington weiter, komme dem Problem der Errichtung einer zweiten Front in Europa wieder eine größere Bedeutung zu.

Allmählich wird die zweite Front, so scheint uns, zum zentralen Stichpunkt für unsere Feinde. Solche Hoffnungen aber sind trügerisch. Sogar der amerikanische Luftfahrtsachverständige Major von Senger, der oft im Rundfunk auftritt und dessen Ansichten in der amerikanischen Öffentlichkeit großes Echo finden, erklärte erst vor wenigen Tagen, daß für eine Invasion über das Meer viele Tausende von Schiffen nötig seien, und daß die Truppentransporte ein gutes Ziel für die deutsche Luftwaffe abgeben würden. Unter diesen Umständen sei eine Invasion zum Scheitern verurteilt. Der amerikanische Major sieht die Dinge ganz richtig. Der neue Schlag der deutschen Luft- und Seestreitkräfte gegen den sowjetischen Schiffsverkehr durch das Eismeer nach der Sowjetunion zeigt, daß gerade auf dieser Route unsere Gegner immer wieder neue schwere Verluste erleiden. Frachter um Frachter versinken in den Fluten des Meeres und mit ihnen das für die Sowjets bestimmte Kriegsmaterial.

Man verfallt in den Vereinigten Staaten und in England auf die verrücktesten Ideen, um die katastrophale Niederlage in der Schlacht auf dem Atlantik zu vertuschen. So ist jetzt ein geheimnisvoller Mann, dessen Name nur der britischen Regierung und einigen höheren Offizieren der britischen Admiralität bekannt sei, in den Vereinigten Staaten eingetroffen, um der U.S.A.-Regierung „seine unvergleichliche Erfahrung in der Bekämpfung der U-Boot-Gefahr zur Verfügung zu stellen“. Der „große Unbekannte“ soll also Amerika und England vor den deutschen U-Booten retten! Inzwischen klammern aber die Verfechter dieser merkwürdigen Idee immer höher! Unsere U-Boote und Flugzeuge bekämpfen die feindlichen Schiffe an der Küste und lassen sie nicht aus den Augen, bis sie ein Torpedo oder ein Bombenabwurf getroffen. Die Schlacht im Atlantik ist somit keineswegs zugunsten der Verbündeten verloren, schreien rüchelnd die „Coasting Standard“, um warnend fortzuführen: „Heute besteht für die Alliierten nur wenig, ja man kann sagen, überhaupt keine Aussicht, die U-Boot-Gefahr zu bannen. Um so mehr, als Deutschland von Monat zu Monat mehr U-Boote baut.“

Die Aussichten für eine zweite Front werden also von Monat zu Monat schlechter, denn von Monat zu Monat verlieren England und Amerika immer mehr Schiffe.

Aber nicht nur auf den Meeren hat Deutschland die Errichtung einer zweiten Front im wahren Sinne des Wortes inszeniert, sondern auch auf dem Festland, und zwar in Nordafrika. In Kgypten handelt es sich für die Engländer augenblicklich darum, Zeit zu gewinnen. Den Deutschen gelang es aber, die Engländer daran zu hindern, im Augenblick des Offensivbeginns im Osten etwa eine zweite Front im Westen zu errichten. Und während der Krieg in Kgypten fortbrennt, rollt der deutsche Angriff im Osten weiter vorwärts. Zur gleichen Stunde aber wird bei El Alamein eine der wichtigsten Schlachten des ganzen Weltkriegs in Afrika geschlagen, wobei es sich, wie eine illustrierte Zeitung bemerkt, nicht mehr um den Besitz einiger Dörfer handelt, sondern die Herrschaft über den ganzen Nahen Osten zur Disposition steht. Wie bescheiden dabei die Engländer schon gemordet sind, beweist ein Bild in die Londoner Presse. Wenn es gelingen sollte, Kgypten zu retten, so schreibt „News Chronicle“, habe man keinen Anlaß um zu jubeln, sondern höchstens „um Gott auf den Knien zu danken“.

So zeigt eine kritische Betrachtung der militärischen Gesamtlage, wie sehr die Fronten untereinander abhängig sind und sich gegenseitig ergänzen. Die Operationen im Osten Europas stehen ebenso mit dem Vorgehen der deutschen U-Boote und Luftwaffe auf feindliche Seeschiffe im Meer, wobei die Kriegsausrichtung ganzer Armeen im Meer verläuft. Bei dieser weitverbreiteten Ausdehnung der Kämpfe ist immer wieder die plan- und sinnvolle Strategie der deutschen Kriegführung zu bemerken, die den Stempel des Feldherrn Adolf Hitler trägt.

Dr. Heinrich Goitsch.

## Schiffsrümmen und Wracks kennzeichnen den Weg

Wie der englisch-amerikanische Großseilzug im Nördlichen Eismeer zerschlagen wurde

Berlin, 7. Juli. Zu dem durch Sondermeldung bekanntgegebenen großen Erfolg deutscher Luftstreitkräfte und Unterwasserboote gibt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten bekannt:

Am Morgen des 2. Juli wurden zum ersten Male 30 Handelsschiffe, von schweren Seestreitkräften, Zerstörern und Korvetten begleitet, im nördlichen Eismeer auf Ostkurs geschickt. In geringer Fahrt steuerte das Geleit zwischen hohen Treibeisblöcken an der Grenze des Barentssee. Am Nachmittag dieses Tages erfolgte der erste Angriff deutscher Kampfflugzeuge. Obwohl die Kriegsfahrzeuge den angreifenden Flugzeugen beständig Abwehrfeuer ihrer Bordartillerie entgegenstießen, und mehrere feindliche Flugzeuge zur Sicherung über dem Konvoi kreisten, durchdrangen die Kampfflugzeuge diese Sperre. Ein am Rande des Verbandes fahrender Frachter wurde schon in der ersten Phase des Angriffs so schwer getroffen, daß er außerhalb der Sicherungstreitkräfte gestoppt liegen blieb. Führend haltende Luftklärer beobachteten später, daß der Frachter nach heftigen Explosionen sank.

Trotz schlechter Wetterlage bestanden die deutschen Luftklärer auch während des 3. 7. Führung mit dem Geleit. Die Aufklärung der Wetterlage am Abend des 4. 7. wurde zu einem erneuten Angriff deutscher Kampfflugzeuge angereizt. Um 20.25 Uhr wurden die in fünf Kolonnen gestaffelt fahrenden Handelsschiffe nördlichwärts der Barentssee gestellt. In 80 Meter Höhe über dem Wasser flogen die deutschen Kampfflugzeuge in mehreren Wellen an. Nach mehreren Minuten darf ein Handelsschiff, von zwei Bomben schwer getroffen, auseinander und versank im Meer. Im Jigad-Kurs versuchten die übrigen mit Panzern, Flugzeugen und Minitoren besetzten Frachter den Bomben der deutschen Kampfflugzeuge zu entgehen, aber noch drei weitere Transporter mit zusammen 21.000 BRT. versanken brennend zwischen den treibenden Eisschollen. Im Verlauf dieses Angriffs wurden elf weitere Handelsschiffe mit über 50.000 BRT. so schwer beschädigt, daß sie ihre Fahrt nicht mehr fortsetzen konnten und brennend oder mit

harter Schlagseite hinter dem Geleit liegenblieben, wo sie zum Teil den Angriffen der Unterwasserboote zum Opfer fielen. Mehrere der durch den Luftangriff schwer getroffenen Handelsschiffe wurden noch im Laufe der Nacht von ihren Besatzungen verlassen und treiben steuerlos in der Barentssee.

Am 5. 7. erfolgte dann ein besonders verheerender Schlag der deutschen Luftwaffe gegen die etwa 700 km nördlich von Murmansk am Rande des Barentssee laufenden Schiffe. Bis auf 800 km auseinandergezogen, versuchten die Handelsschiffe, einzeln fahrend sich nach Osten durchzuschlagen. Bei diesem weit über die vorgelagerten Angriff am Nachmittag des 5. 7. wurden acht weitere Frachter nach Sturm- und Gleitangriffen deutscher Kampfflugzeuge vom Meeres „zu 88“ versenkt. Zwei Handelsschiffe mit zusammen 14.000 BRT. erlitten so schwere Beschädigungen, daß die Besatzungen in die Rettungsboote gingen und die Transporter ihrem Schicksal überließen.

Außerdem versenkten deutsche Kampfflugzeuge einen schweren amerikanischen Kreuzer. Am Morgen des 6. Juli trieben Schiffsrümmen und Wracks sowie verlassene und besetzte Rettungsboote zwischen den Eisschollen und kennzeichneten den Weg der Vernichtung, den dieses Geleit nach den Angriffen der deutschen Luftwaffe und Unterwasserboote genommen hatte. Seehöflingzeuge, die die Trümmerteile dieses ehemals 38 Schiffe starken Geleitzuges überflogen, bargen eine größere Zahl amerikanischer Seeleute und nahmen sie gefangen. Kurz nach 7 Uhr früh wurden die Reste dieses schwer angeschlagenen Geleitzuges erneut beobachtet. Ein brennendes Handelsschiff, das zahlreiche Flugzeuge an Deck geladen hatte, versank nach einem Tiefangriff eines deutschen Kampfflugzeuges. Außerdem wurde noch ein weiterer Frachter von 7.000 Bruttoregistertonnen durch Bombenabwürfe auf Heck und Vorschiff brennend in die Tiefe geschickt.

Insgesamt wurden damit durch die Luftwaffenverbände des Generalobersten Stumpff bisher 19 Handelsschiffe mit zusammen 122.000 Bruttoregistertonnen versenkt. Gleich-

zeitig wurden von den Unterwasserbooten neun feindliche Schiffe mit 70.400 Bruttoregistertonnen versenkt. Mit den durch Kampffliegerverbände und Unterwasserboote versenkten 28 Schiffen von zusammen 192.400 Bruttoregistertonnen, die mit Rücksicht auf die lange Fahrt von U.S.A. und England aus durch das gefährliche Eismeer und mit Rücksicht auf die außerordentlich wertvolle Ladung von Panzern, Flugzeugen, Munition, Ersatzteilen usw. aus den besten Handelsschiffenbeständen bestanden, ging eine Menge von rund 250.000 Tonnen Kriegsmaterial verloren. Diese Menge würde ausreichen, um eine Armee von 50.000 Mann mit Panzern, Artillerie, Handwaffen, Munition, Treibstoffen, Verpflegung und auch Flugzeugen einmalig auszurüsten. Durch die enge Zusammenarbeit der deutschen Luftwaffe und der deutschen Unterwasserboote wird die sowjetische Front nachhaltig geschwächt, während andererseits die deutsche Wehrmacht und ihre Verbündeten mit diesem neuen trophäischen Schlag im Nördlichen Eismeer sehr bar entlastet werden.

### Briten verloren 28 Flugzeuge

Verteilte Verluste im Gebiet von El Alamein. Flugplatz von Matruh erneut mit Bomben belegt. Rom, 7. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Im Gebiet von El Alamein britische Verluste. In deren Bereich einige feindliche Panzerwagen vernichtet wurden.

Die Tätigkeit der britischen Luftwaffe wurde durch die Luftwaffe der Achsenmächte, die Ansammlungen feindlicher Panzerwagen und Truppen angreifen, wirksam unterbunden. Von neun zum Abflug gebrauchten englischen Flugzeugen wurden sieben in Luftkämpfen durch deutsche Jäger, zwei von der Flak abgeschossen.

Während der Luftangriffe auf Tobruk und Bengasi die feinen neuwertigen Schäden anrichteten, verlor die britische Luftwaffe zwei weitere Flugzeuge. Aus Bengasi wurden Tote und einige Verletzte der Bevölkerung gemeldet.

Andere Luftverbände belegten erneut die Anlagen des Flugplatzes Matruh mit Bomben. In zahlreichen Luftkämpfen wurden 14 englische Flugzeuge von den italienischen und deutschen Jägern abgeschossen, zwei weitere von einem anderen Bombenflugzeug, das gleichzeitig dem Angriff zahlreicher Spitfires auszuweichen versuchte.

Von den Tagesoperationen sind drei unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt.

### Ein verdienter Offizier

Ritterkreuzträger General der Infanterie z. V. Hermann Geyer 60 Jahre alt.

Berlin, 7. Juli. Am 7. Juli 1942 feierte General der Infanterie z. V. Hermann Geyer seinen 60. Geburtstag. Wie schon im Jahre 1914/18, so fand der verdiente General auch im jetzigen großartigen Freiheitskampf an entscheidender und verantwortungsvoller Stelle und hat zuletzt als Kommandierender General eines Armeekorps zu den Erfolgen im Kampf gegen den Bolschewismus hervorragend beigetragen. Schon im Weltkrieg wurde ihm für die überlegene Führung seines Armeekorps und seine persönliche Tapferkeit das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes vom Führer verliehen. Seit in den vordersten Linien seiner Divisionen, hat er das von ihm kommandierte Armeekorps zu großen Erfolgen geführt und wesentlich zur Eroberung Dünkirchen beigetragen.

### U-Boot-Krieg ruiniert U.S.A.-Versicherungen

In Rom, 8. Juli. Die nordamerikanischen Seefahrtversicherungsunternehmen haben seit dem 1. Januar dieses Jahres Verrentungsleistungen im Betrage von zusammen 73 Millionen Dollar zahlen müssen. Diese Summe übersteigt die im gleichen Zeitraum einfließenden Prämienzahlungen um 17 Millionen Dollar. Der U-Boot-Krieg hat die Prämienrenten der letzten 22 Jahre vollkommen aufgezehrt. Mit Rücksicht auf die kritische finanzielle Lage, in die verheerende nordamerikanische Versicherungsfirmen dadurch gekommen sind, hat die U.S.A.-Regierung zu Stützungsmaßnahmen einen Sonderbetrag von 250 Millionen Dollar bewilligt.

### Verlust von vier Schiffen zugegeben

Berlin, 7. Juli. Die U.S.A.-Seefahrtsbehörde muß jetzt nach der Landung von Leberlebenden den Verlust von vier Schiffen durch die Verrentung von deutschen U-Booten zugeben. Allerdings wird diesmal jede Größenangabe vermieden. Wie aus der Mitteilung hervorgeht, befanden sich unter den 35 nach der Verrentung der Schiffe vernichteten Besatzungsangehörigen rund 20 Seeleute aus neutralen Ländern.

### Neutralitätserklärung Argentinens

ha. Rom, 8. Juli. Der argentinische Staatspräsident Castillo hat seine erste Rede als Staatsoberhaupt gehalten. Dabei sprach er sich hart gegen die Kriegspolitik aus. Castillo betonte, daß seine Regierung keine Ratgeber bei der Führung der nationalen Würde brauche.

## Die Bedeutung von Woronesch

Schwerpunkt der sowjetischen Wehrwirtschaft — Schlagader des wirtschaftlichen Transportwesens

Berlin, 7. Juli. Am Tage der erfolgreichen Angriffsoperationen ostwärts Richtung Woronesch, rund 250 Kilometer von Rostow entfernt, genommen. Woronesch, die Hauptstadt des gleichnamigen Gebietes ist mit ihren rund 350.000 Einwohnern die wichtigste Stadt der Sowjetunion. Eine umfangreiche Rüstungsindustrie, vielfältige Fabrikanlagen anderer Art und die Fruchtbarkeit des umliegenden Agrargebietes machen Woronesch zu einem Schwerpunkt der sowjetischen Wirtschaft. Die Stadt liegt am Ufer des Don, 20 Kilometer ostwärts am Ostufer des Flusses Woronesch, befindet sich der Industriebahnhof Woronesch, an dem sich wichtige Bahnlinien kreuzen.

Die Rüstungsindustrie in Woronesch produziert Kriegsmaterial aller Art. Eine große Rolle spielen in der Rüstungsindustrie von Woronesch die Flugzeugmotorenwerke sowie die auf Rüstungsproduktion umgestellten Maschinenfabriken der Stadt. Zu den bekanntesten Werken gehört das Flugzeugwerk Woronesch, dessen Belegschaft auf rund 12.000 Mann geschätzt wird, größere Werke sind ferner die Motorenfabrik Stalin, die heute ebenfalls Flugzeug-

motoren herstellt und eine Belegschaft von rund 5.000 Arbeitern hat und die Maschinenfabriken Komintern und Rudschik, die Waffen, Geschützrohre, Munition usw. herstellen.

Von den übrigen, nicht minder wichtigen Industrien ist vor allem ein Gummitriebwerk beachtenswert, dessen Belegschaft 10.000 Arbeiter betragen soll. Einen schweren Verlust für die Sowjets bedeuten weiter die hier vorhandenen Baggonfabriken und Eisenbahnwerkstätten. Wichtig sind schließlich noch Werke für die Herstellung elektrischer und Funk-Geräte sowie Helgen-Schweißereien. Zwischen Woronesch und Rostow befinden sich riesige Eisenerzlager, die Ursache für die bekannte Rostow magnetische Anomalie.

Landwirtschaftlich gehört das Gebiet Woronesch zu den sehr fruchtbaren mittleren schwarzen Zonen. Angebaut werden vorwiegend Weizen und Hafer. Entsprechend der gartenwirtschaftlichen Bedeutung der Umgebung ist die Lebensmittelindustrie der Stadt sehr groß. Von der für sowjetische Verhältnisse intensiven Viehwirtschaft des Gebietes ist die Pferdezucht am bekanntesten.

## Neue Kesselbildung um sowjetische Verbände

Bolschewistische Kräftegruppe im Raum von Rschew vernichtet — Weitere Ortschaften im Sturm genommen

Berlin, 7. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurde im Raum von Rschew eine feindliche Kräftegruppe durch umfassenden Angriff deutscher Truppen, die von der Luftwaffe wirksam unterstützt wurden, vernichtet. In einem anderen Kampfabschnitt konnte eine deutsche Angriffsgruppe nach Überwindung sehr verheerender Sperstellungen die Verbindung mit der ebenfalls weit vorgeschobenen Nachbargruppe herstellen und damit einen neuen Ring um bolschewistische Truppenstellungen schließen. An heftigen Sturmen und Kämpfen und trotz unüberwindlichen verschärften Bodens wurden weitere Ortschaften im Sturm genommen. Diese Erfolge wurden dadurch erzielt, daß die hier eingeleiteten deutschen Truppen in abschwächtem Angriff vorrückten, ohne Unterstützung abzuwarten, und ein harter, verheerender Befestigungssturm des Feindes durchführten.

Die Luftwaffe unterstützte am Montag diese Vernichtungsangriffe der deutschen Truppen durch rollende Einfälle starker Kampf- und Sturzkampfflugzeugverbände. Flugklärer erkannten frühzeitig das herankommende feindliche Kräfte, die mit Bomben schweren und schweren Kalibers schon während des Kampfes angegriffen und zerstört wurden. Im Verlauf dieser Luftangriffe wurden 25 feind-

liche Panzer vernichtet und 19 weitere schwer beschädigt. Durch das Zerschlagen dieser feindlichen Panzerkräfte wurde ein drohender feindlicher Frontenangriff gegen die deutschen Stellungen schon in der Entstehung erstickt.

Weitere erfolgreiche Kämpfe spielten sich bei der Abwehr des feindlichen Angriffs nördlich Orel ab, wo nach schwerster Artillerievorbereitung die feindliche Infanterie, von starken Panzerkräften begleitet, angegriffen hatte. Nach wechselvollen Kämpfen gelang es den deutschen Truppen, die feindlichen Angriffe unter hohen blutigen Verlusten für die Bolschewisten zurückzujagen. Die Luftwaffe griff in diesen Abwehrkampf wirksam ein und trug durch heftige Bombenangriffe gegen feindliche Kolonnen und Truppenansammlungen zum Erfolg der Gegenstöße bei. Deutsche Jäger, die den Luftkampf über dem Kampfgebiet von Orel schützten und die Verbände des Feindes unterhielten, hatten weitere große Erfolge. Während die deutschen Jäger am Vortage bereits 21 Abschuß von 50 feindlichen Flugzeugen melden konnten, gelang es ihnen, allein über diesem Kampfgebiet am heutigen Tage weitere 29 Flugzeuge des Feindes in heftigen Luftkämpfen zu vernichten. Zwei weitere bolschewistische Flugzeuge wurden durch Flakartillerie zum Absturz gebracht.

### Werde Soldat, dann hast du Unterhaltung!

## Wie Roosevelt Rekruten fängt

Verbilligte Scheidung — Keine Alimente — Dafür aber Tanzbataillone

Von Werner Schulz, Lissabon.

Wie stellt sich der Durchschnittsamerikaner, der Mann der Straße, der Arbeiter und der Bauer, der Angehörte der kleinen Ladenhändler, diese große Frage der amerikanischen Bevölkerung zu dem Krieg Roosevelts? Empfindet sie ihn überhaupt als einen Volkstribun, in dem das Schicksal Amerikas auf dem Spiel steht? Diese Frage untersuchte die New Yorker „Welt“, die sie kam dabei zu der pessimistischen Feststellung, daß der Amerikaner weit davon entfernt sei, sich überhaupt ein eigenes Bild über den Krieg zu machen. Die Schuld daran schiebt „Life“ der Politik der Regierung und ihrer Haltung der Bevölkerung gegenüber zu. Anstatt ihr ohne Umschweife über ihre alles andere als tolle Lage reinen Wein einzuschenken, hat Roosevelt über das ganze Land einen künstlichen Nebel gebreitet und versucht dahinter seine militärischen und wirtschaftlichen Niederlagen und Verträge zu verbergen.

„Life“ nennt diese Politik Roosevelts eine „Inflation der Wirklichkeit“, eine etwas angenehmer klingende, aber nicht missverständliche Umschreibung für Volksbetrug. Hinter der Maske des „Keep smiling“, eines Börsenpekulanten möchte der Betrug Roosevelts seine und seines Landes ernste Lage verbergen. Darum verweigert er Niederlagen, darum werden Nationalhelden erfunden und ebenso schnell wieder beseitigt, wie sie herausgebracht wurden. Roosevelt ist kein weltweiter Phantast, er ist ein kalter und unerbittlicher Rechner, für den die Politik ein Börsenspiel ist und wie in der Spekulation, ist in der Politik der Waise seine Hauptwaffe. Versteckt er auf diese Weise, dann bleibt ihm nichts. Er lebt und läßt sich durch seinen Bluff, darum verzögert er den Amerikanern die Wahrheit über Gegenwart und Zukunft, darum versucht er immer noch,

ihnen den Krieg als das große Geschäft, die einmalige Chance zum Reichtum zu machen.

Tatsächlich ist alles, was in den U.S.A. Kriegspropaganda darstellt, auch ausschließlich auf das Geschäftliche zugeschnitten. Die Aufrufe an die Jugend zum Eintritt in die Wehrmacht Roosevelts sprechen nicht von nationalem Dienst, von Pflicht und Ehre, sondern von Geld. Diese Worte sind im Munde Roosevelts knapp. Dafür aber verspricht er Eintrittsbonifikationen.

### Ein Märchen aus U.S.A.:

## Wer will das Gruseln lernen...?

Die Sage berichtet von einem Panzer, der vor dem Krieg eines Tages vor dem Kölner Dom stand. Als ihm dem Fremdenführer erläuterte, daß an diesem stolzen Bauwerk bis zu seiner Vollendung fast 850 Jahre gearbeitet wurde, erwiderte der Amerikaner geringschätzig: „so etwas macht man in den Vereinigten Staaten in 65 Tagen.“

Diese Geschichte fiel uns ein, als wir in einer Erklärung des U.S.A.-Senators Ellender der Begegnung laßen, Roosevelt wolle in vier Jahren ein Sieben-Ocean-Flotte bauen. Bekanntlich hatte das Projekt der Zwei-Ocean-Flotte den amerikanischen Marinebehörden schon genug Kopfschmerzen bereitet. Bei rationeller Ausnutzung der Werftkapazität könnte dieses Programm, das Duende von Großkampfschiffen für den Atlantik und den Pazifikischen Ozean vorsieht, vielleicht bis 1947 durchgeführt werden, falls nichts dazwischen kam — z. B. der Krieg. Nun soll es

ihnen eine kurze und kostenlose Ausbildung für einen angeblich später einmal gutbezahlten Beruf mit glänzenden Zukunftsaussichten. Sogar befehlsmäßig und verbilligte Scheidung und Befreiung von Alimentszahlungen, wird als Anreiz für den Eintritt in die Armee angeboten. Das eine nach diesen Grundrissen Roosevelts aufgebaute Armee wenig Disziplin und soldatischen Geist besitzt und auch nicht befehlen kann, zeigen am besten die zahlreichen Zwischenfälle zwischen den amerikanischen Besatzungstruppen und der Zivilbevölkerung in Australien und Nordirland.

Die innere Einstellung der Amerikaner zum Krieg und zum Einsatz ihres Lebens für die Sache des Washingtoner Imperialismus kennzeichnet sich am besten durch die Tatsache, daß, als Anfang Juni ein Richter des Obersten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten, Mr. Murphy, als Oberleutnant in die Armee eintrat — allerdings nur zu einer mehr-

monatigen Übung —, die gesamte amerikanische Presse diesem Fall spaltenlange Artikel widmete. Der New Yorker „Daily Mirror“ behauptete sogar, daß es sich um eine Sensation sonderbarsten Handels handelte, daß ein Mitglied des höchsten Gerichtshofes sich dazu herbeilasse, Soldat zu werden, sei nicht nur erkrankt, es werde wohl auch einmal bleiben. Dieser Geist ist typisch für die Einstellung des Amerikaners zur Armee, er ist typisch für den Geist in der Armee selbst. So begründete der New Yorker „Daily News“ zufolge, ein hoher Offizier des Kriegsdepartements, Oberst W. B. Mott, kürzlich auf einer Beratung mit Rüstungsindustriellen in New York die Einberufungen von Arbeitern mit dem Hinweis, daß sie ja doch nur geringe Löhne bezögen und also durch ihren Heeresdienst weiter nichts zu verlieren hätten. Wer nur in der Woche seiner Familie 6 Dollar von seinem Lohn abgeben könne, würde froh sein, wenn er Soldat sein dürfte. Um so mehr, als das Soldatssein ja auch mit „entertainment“, mit „Unterhaltung“, verbunden ist.

Mit Reden, Versprechungen und „Unterhaltung“ kann man aber nicht ein Millionenheer aufbauen und zu wirksamen, dauernden Kriegseinstellungen anspannen. Auch dann nicht, wenn man es mit „Tanzbataillonen“ versucht! Ausgerechnet der „Christian Science Monitor“ ist es, der diese „Tanzbataillone“ als die höchste Ertragsquelle der U.S.A.-Armee feiert. Was sind diese Tanzbataillone, von denen bisher etwa 60 zu je 200 Girls bereits aufgestellt sein sollen? Es sind Abteilungen, die aus arbeitslosen Mädchen zusammengefaßt werden und die weiblichen Offizieren in Tanzbataillonen zum anderen geschickt, um mit den U.S.A.-Bereitern das Tanzbein zu schwingen. Bevor diese Mädchen als „Goldtanztänzerinnen“ aufgenommen werden, müssen sie allerdings mehrere Wochen lang „volontieren“ und eine Reihe kostenloser „Probentage“ absollieren. Erst nach ihrer Aufnahme werden sie bezahlt und erhalten „Berufsbildung“.

Die Entwicklung wird zeigen, wie lange sich mit diesen Methoden Roosevelts Krieg führen läßt. In Amerika selbst mehren sich jedenfalls bereits die Stimmen, die das Problem der U.S.A.-Armee mit offenem Pessimismus beurteilen und ernste Befürchtungen hegen.

## Die Verein...

In einem dem 2. leg der Staatsfret h a r d t, ausführlich des Wohnzuges, die Er verweist eingangend erforderlich sei, in der Privatwirkirgendwie vereinfacht an Stelle der bi noch zwei gefehte werde bei den Bog leichte Erhöhung S'verpflichtungen gefeßt sein. Ab 1. J Steuerabzügen nur von bisher drei Soz Verhinderungssoy befeigt.

Die neuen Steuer neuen Wohnzettelab für denjenigen Wohnzettelabzettelab 1. Juli Wohnzettelab vereinfacht den Abzug ausfüh führen, indem e eung zu jeder Bere Stellen eine arbeits belligsten Stellen e finanzverwaltung u alle Personen auf e nanzamt bedacht liegebelten pünftl Auf dem Gebiet Die Steuern seien d der staatlichen Odrb tamples des deutsc

Das Reichsarb klargestellt, daß d Gefolgsmannes be zu einem vermind bei Unmöglichkeit d Zahlung des Urlaub Abgeltung abgelm die stiltliche Verpfü gütung für seine zu verwenden. Die Gefolgsmannes. D Gefolgsmannes un Erben übergehen. des Betriebsführer Gefolgsmannes ab gestützt werden. Da schlichen Natur ar Urlaubs klar hera

Das 48. Reichs und -Sub sind, ein Kriegerkameradscha verband West (Röi verband Westfalen mangelhaft worden der Reichsfrieder Gruppenführer Generalmajor a. Z. Den Gauriege mocht zurückgekehr terie K o ch wieder

Unsoh Frau Witwe Grab Salzfellen, Lebensjahr volle Mit dem G Für Beförderer dem Eisernen R Lutter, Elbri Klasse der Feld Obergefreite Pa Ernst Mille Weber, Elbri

Mond-Aufgan

Verzau ROMAN

14) Copyright 1 „Sie meinen Martina lachte Meinung von de Er fteht zu a mit einem reffag sich in die dunt nicht, was ich r — in meinem An Ich habe mir d vorgefellt.“ Das pflegt b Martina obenhri „Sie find tal „Da haben feinfällig, ich Bsoarrigkeit. En einführen.“ „Ich habe m andere Wahl, Wer weiß, wie weiß von Ihren „Gar nicht weiß sozuagen allein der Gene londern aus E ichführdenaag „Was? nie! „So mag er fort baovogee dem, wie gelog des Herrn B auferter er, Ihr verkaufen. Was urteilen. Ich ja „Gott ja! habe keimerlei



